

Indiana Tribune.

Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die täglich „Tribune“ kostet durch den Kreis 12 Cent pro Woche, die Sonntags „Tribune“ 15 Cent pro Woche. Beide zusammen 16 Cent.

Der Vorzug angetan in Sonntagsausgabe 15 Cent.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 30. Juni 1887.

Hauptstadt Gelüste.

Im westlichen Kansas haben sich seit einiger Zeit ganz eigenartige Zustände entwickelt. Es gibt dort mindestens ein Dutzend neubesiedelter Countys, die noch keinen bestimmten Countyships haben. Überall gibt es kleine, erst im Ausläufer begründete Orte, welche gern die Ehre haben möchten, die Hauptstadt ihres Countys zu sein, besonders da diese Ehre auch mit nicht zu unterschätzenden materiellen Vorteilen verbunden ist. Sehr häufig liegen die „Städte“, welche sich um den Countyship bemühen, dicht beieinander, und da jede auf die andere einfließt und ihr Möglichstes versucht, um als Siegerin aus dem Kampfe hervorzugehen, so kann man sich leicht denken, daß es an ernstlichen Nebenspielen zwischen den Nebenbuhlern nicht fehlt.

Grenzstreit, die sonst keine Arbeit finden könnten, haben sich die Verhältnisse zu Nutze gemacht und juchen als professionelle „County Kämpfer“ überall dort Beschäftigung, wo man sie gerade braucht und Willens ist, ihnen das meiste Geld zu bezahlen. Schädigung geschieht es, daß sie für gegnerische Städte in Dienst genommen werden und „kraft ihres Amts“ gezwungen sind, gegen einander feindselig aufzutreten. Vor einigen Monaten fanden drei solche Industriestädte nach Greeley-County. In demselben wohnten bereits einige Ansiedler, die sogenannten Städte im County befinden sich aber noch zumeist auf dem Papier. Einer der Städte liegt süd in Lombard, die zweite in Horace und der Dritte in Tribune nieder. Die drei „Städte“ sind zu drei Meilen von einander entfernt, und jede der drei möchte gern Hauptstadt des Countys werden. Es stand zweifellos fest, daß eine dieser Städte eingehen müßte, so wie einmal die Frage wegen des Countyships entschieden wäre. Horace hat es noch die meisten Einwohner, und es war die Aussicht dazu da, daß es bei dem Kampfe um den Countyship den Sieg davontragen würde.

Der professionelle „Kämpfer“ in Tribune riet die Bürger der Stadt, die er „unter seine Obhut genommen“ hatte, zu einer feierlichen Beratung zusammen. „Wir müssen“, so erklärte er ihnen, „auf diplomatische Weise verfahren, wenn wir zu unserem Ziel gelangen wollen. Es ist notwendig, daß wir zu diesem Zweck uns mit Lombard verbinden und dieser Stadt vorläufig zum Countyship verhelfen. Gelingt uns dies, dann hat Horace ausgespielt. Die dort anhängigen „Kämpfer“ werden sich über Hals und Kopf beilegen, den Ort zu verlassen. In einer Woche wird die ganze Stadt auf Rädern sein. Die meisten werden wohl nach Lombard gehen, das macht aber nichts aus. Einige werden denn doch zu uns nach Tribune kommen. Es ist Horace aus der Welt geschafft, dann bleiben nur noch Lombard und Tribune übrig, und beide Städte sind sechs Meilen von einander entfernt. Die Abstimmung über den endgültigen Countyship kann leicht verschoben werden, bis es und gelungen ist, noch mehr Anhänger zu gewinnen. Dann haben wir dieselben Aussichten auf Erfolg, wie Lombard. Selbst wenn wir verlieren sollten, wäre der Vorfall noch immer auf unserer Seite. Eine Stadt, die sechs Meilen vom Countyship entfernt ist, kann immerhin auf ein gutes Geschäft rechnen.“

Der Vorschlag wurde angenommen, und es herrschte jetzt kaum ein Zweifel darüber, daß Lombard den Countyship erhalten wird. Später wird wohl „Horace“ Kampf zwischen Lombard und Tribune ausbrechen.

Ahnliche Zustände herrschen auch in den anderen Countys.

Sträflingsleben im Süden.

„Ich war“ — so erzählt ein Einfelder in der „Memphis Avalanche“ — längere Zeit Ausfließer im Zuchthaus zu Jackson, Mississippi. Eines Tages wurde ich mit fünf Gefangenen nach einer Plantage beordert, wo bereits mehrere Sträflinge mit dem Pfosten von Baumwolle beschäftigt waren. Die Leute hatten es dort gut. Die Aufsicht war menschlich und qualte sie nicht, auch war die Rost austrocknet. Es war nichts Seltenes, daß einer der Gefangenen 150 Pfund und mehr Baumwolle den Tag über plückte, und keinen derselben fiel es ein, die Frucht zu erzeugen. Man nahm ihn der Achtung aller seiner Nachbarn erfreut, und allgemein war man der Ansicht, daß die „Ritter“ sich auf ungerechte Weise verhängten. Einige von ihnen wurde auf einen guten Platz gesetzt, die anderen auf einen unbarmherzigen Platz durchsetzt.

Der Vorschlag wurde angenommen, und es herrschte jetzt kaum ein Zweifel darüber, daß Lombard den Countyship erhalten wird. Später wird wohl „Horace“ Kampf zwischen Lombard und Tribune ausbrechen.

Ahnliche Zustände herrschen auch in den anderen Countys.

Sträflingsleben im Süden.

„Ich war“ — so erzählt ein Einfelder in der „Memphis Avalanche“ — längere Zeit Ausfließer im Zuchthaus zu Jackson, Mississippi. Eines Tages wurde ich mit fünf Gefangenen nach einer Plantage beordert, wo bereits mehrere Sträflinge mit dem Pfosten von Baumwolle beschäftigt waren. Die Leute hatten es dort gut. Die Aufsicht war menschlich und qualte sie nicht, auch war die Rost austrocknet. Es war nichts Seltenes, daß einer der Gefangenen 150 Pfund und mehr Baumwolle den Tag über plückte, und keinen derselben fiel es ein, die Frucht zu erzeugen. Man nahm ihn der Achtung aller seiner Nachbarn erfreut, und allgemein war man der Ansicht, daß die „Ritter“ sich auf ungerechte Weise an ihm verhängten. Einige von ihnen wurde auf einen guten Platz gesetzt, die anderen auf einen unbarmherzigen Platz durchsetzt.

Der Vorschlag wurde angenommen, und es herrschte jetzt kaum ein Zweifel darüber, daß Lombard den Countyship erhalten wird. Später wird wohl „Horace“ Kampf zwischen Lombard und Tribune ausbrechen.

Ahnliche Zustände herrschen auch in den anderen Countys.

Sträflingsleben im Süden.

„Ich war“ — so erzählt ein Einfelder in der „Memphis Avalanche“ — längere Zeit Ausfließer im Zuchthaus zu Jackson, Mississippi. Eines Tages wurde ich mit fünf Gefangenen nach einer Plantage beordert, wo bereits mehrere Sträflinge mit dem Pfosten von Baumwolle beschäftigt waren. Die Leute hatten es dort gut. Die Aufsicht war menschlich und qualte sie nicht, auch war die Rost austrocknet. Es war nichts Seltenes, daß einer der Gefangenen 150 Pfund und mehr Baumwolle den Tag über plückte, und keinen derselben fiel es ein, die Frucht zu erzeugen. Man nahm ihn der Achtung aller seiner Nachbarn erfreut, und allgemein war man der Ansicht, daß die „Ritter“ sich auf ungerechte Weise an ihm verhängten. Einige von ihnen wurde auf einen guten Platz gesetzt, die anderen auf einen unbarmherzigen Platz durchsetzt.

Der Vorschlag wurde angenommen, und es herrschte jetzt kaum ein Zweifel darüber, daß Lombard den Countyship erhalten wird. Später wird wohl „Horace“ Kampf zwischen Lombard und Tribune ausbrechen.

Schließlich wurde den „Rittern“ die Geschichte zu erzählen. Wenn Ritter aus der Stadt kamen, wurde ihnen bedeutet, daß man soeben einer Verhaftung unter den Gefangenen auf die Spur gekommen sei. Wahrscheinlich würden sie bald ausbrechen, und dann werde es nicht an zahlreichen Schüssen fehlen. Es sei besser für die Stadt, sich in Sicherheit zu bringen. Die Mahnung half, und die Bahnstrecke brauchten sich nicht mehr zu genühen. Die Straßen, mit welchen sie die ausgezehrten und abgematteten Gefangenen quälten,

wurden geradegau barbatisch. War ein Mann zu mude, um noch so stark arbeiten zu können, wie die Anderen, dann mußte er seine Kleider ausziehen und sich auf einem Holzbrett legen. Widerstand gegen diesen Befehl war einfach unmöglich. Dann nahm der betreffende Aufseher eine lederne Peitsche zur Hand, die drei Zoll breit, drei Fuß lang und auf einem zwei Fuß langen Stiel befestigt war. Mit furchtbarer Gewalt sauste die Peitsche auf den nackten Leib des Unglücks, dessen Begehrte man zweihundert Yards weit hören konnte. Versuchte er seinen Kopf zu erheben, so laufte ihm ein schwerer Knüppel auf den Schädel. Drit wurden die Strafslinge geworfen, während die Strafprocedur den Misshandelten festhielten, und zwar in der Weise, daß sich einer auf den Naden und ein anderer auf die Füße setzte. Einer der Strafslinge hatte das „Verbrechen“ begangen, daß ihm beim Fahren von Erd- oder Schuhkarren vom Brett glitt. Er erhielt dafür mit der furchtbarsten Peitsche 110 Schläge.

Eines Tages wurden zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurden zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten. Ihre Leiber waren mit dicken Schwüren bestellt, und jeder neue Schlag fügte einen neuen Streifen hinzu. Die anwesenden Wächter lachten und freuten sich über das Schauspiel, während der „Capitain“ mit rauher Stimme befahl: „Gehet hin.“

Eines Tages wurde zwei Gefangene, die sich noch im Knabenalter befanden, gezwungen, sich zu entkleiden und sich gegenwärtig mit Peitschenstäben zu züchten. Den armen Jungen standen die Threnen in den Augen, als sie, von der grauenhaften Arbeit müde, um Gnade bateten